

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Postamtstr. 3, entgegen.
In Fällen bösser Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnort 7 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Pächartikel 30 Goldpf., einzeln. Umrahmte, Schmuck- und tabellarische Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Aannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezghalle.

Nr. 108.

Dienstag, den 10. September 1929.

32. Jahrg.

Für Frieden und Arbeit

Strefemanns Rede in Genf.

Saargebiet, Panuropa, Winderbeitenproblem.

Die Montagsvollversammlung des Völkerbundes in Genf war in außergewöhnlicher Weise besucht; sowohl sämtliche Delegationen waren erschienen, wie sich auch die Zuschauertribünen bis auf den letzten Platz gefüllt hatten, da die mehrmals angekündigte Rede des deutschen Reichsaussenministers Dr. Stresemann auf der Tagesordnung stand. Dr. Stresemann nahm alsbald nach der Eröffnung das Wort. Er wurde beim Erscheinen durch Zurufe lebhaft begrüßt und des öfteren durch Beifall unterbrochen. Eine große Menschenmenge hatte sich auf der Straße vor dem Sitzungssaal angesammelt, bei der Rede durch Lautsprecher übermitten wurde. Nach Beendigung seiner Ansprache wurde Dr. Stresemann von den Delegierten der anderen Staaten beglückwünscht. Die Menge vor dem Sitzungssaal brach während der französischen Überführung mehrmals in Beifall aus.

Der Reichsaussenminister nahm das Ergebnis der Saager Konferenz zum Ausgangspunkt seiner Ausführungen. In Deutschland, sagte er, sei jeder Volkswirtschaftler in jedem Augenblicke sich darüber klar gewesen, um was es ging.

Die höchsten deutschen Lebensinteressen hätten auf dem Spiele gestanden. Aus diesem Grunde wäre es begrifflich, wenn jetzt wenige Tage nach dem Abschluß in der deutschen Öffentlichkeit noch kein fertiges und einheitliches Urteil gäuge läße.

Aber von einem Kardinalpunkt mußte er hier sprechen, da er mit der Grundidee der Institution des Völkerbundes in enger Verbindung stehe, mit der Grundlage der Freiheit und der Unabhängigkeit seiner Mitglieder. Dieser Punkt sei die nun eben beschlossene Erfüllung des deutschen Verlangens, das deutsche Staatsgebiet von militärischer Besetzung befreit zu sehen. Wenn man davon spreche, könne man aber nicht daran vorbeigehen, daß ein anderer Teil deutschen Landes noch unter deutscher Verwaltung stehe.

das Saargebiet.

Nach zur Befreiung dieses Zustandes seien jetzt die ersten Schritte getan, um so wirklich den Gedanken der Liquidierung des Krieges durchzuführen. Alle die Beteiligten, sagte Dr. Stresemann, die seit dem Ende des Krieges trennung aus dem Deutschland und seinen westlichen Nachbarn standen. So wird der Weg frei, um die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und seinen einstigen Kriegsgegnern zu ermöglichen. Dr. Stresemann beehrte den siegreichen Fortschritt der Schiedsgerichtsidee. Es sei in der Tat notwendig, den Kellogg-Pakt mit den Völkerbundbestimmungen in Einklang zu bringen. Alle Dinge müßten geklärt werden, die für die Aufhellung über Recht und Unrecht in den höchsten Fragen der Völkerverhältnisse entscheidend sind. Der Aufruf Briand und sein Appell an die Jugend in dieser Beziehung müßten Bestandteil der Erziehungsarbeiten werden. Aber noch ein anderes Kapitel stehe im Vordergrund — fuhr der Minister fort —, das sei

die allgemeine Abrüstung.

Er könne darauf verzichten, früher Gesagtes im einzelnen zu wiederholen. Mit größtem Interesse verfolge Deutschland den Gang der zwischen den großen Seemächten schwebenden Verhandlungen in dieser Beziehung. Aber die deutschen Vertreter müßten fordern, daß mit dem gleichen tatkräftigen Willen nun auch die Arbeiten an der Abrüstungsarbeiten seien bisher nicht genügend vorwärtsgeschritten. Nachdem nun aber die Erlaubnis der aus dem Weltkrieg herrührenden Fragen in greifbarer Weise gerichtet ist, dürfe die Gefahr bei mangelnder Förderung der Abrüstung zu Lande nicht aus dem Auge verloren werden. Das große Ziel sei die Vereinbarmachung jeder Kriegsmöglichkeit und die allgemeine Abrüstung mit fortschreitender Entwicklung auf friedlichem Wege. Eine andere wichtige Aufgabe sei der

Schutz der Winderheiten.

An Hand der gemachten Erfahrungen müsse man sich darüber klar werden, ob nicht frühere Bestrebungen in dieser Hinsicht berichtigt oder ergänzt werden müßten. Eine Verbesserung des bisherigen Zustandes sei eingeleitet, wenn auch nicht alle Wünsche, die namentlich von deutscher Seite vorgebracht wurden, erfüllt wurden. Der Völkerbund dürfe sich nicht auf die Erledigung einzelner Beschwerden

beschränken. Er wies nicht daran, daß der Bund keineswegs ändern die gelassene Regelung durch weitere Verbesserungen zu ergänzen. In der Stellungnahme zu dem Winderbeitenproblem sei kein Unterschied zwischen interessierten und nichtinteressierten Staaten. Er hoffe, daß ein besonderes Organ des Völkerbundes für diese Gebiete geschaffen wird. Nun kommt der Minister auf die von Briand angeregte Idee der Schaffung eines vereinigten Europas.

Er möchte diesen Plan nicht etwa betrachten wie jene, die von romantischen Einfällen und von Utopien reden. Respektvoll sollte der Gedanke, dasjenige, was die europäischen Staaten einigen könne, zusammenzufassen, von vornherein unmöglich sein? Kritisch lehne er politische Gedanken ab, die sich etwa mit irgendeiner Tendenz gegen andere Erdteile wenden würden.

Aber andererseits erscheine es geradezu grotesk, daß die wirtschaftliche Entwicklung Europas nicht vorwärts, sondern rückwärtsgegangen sei. Diese Frage werde sich nicht mit Kurzaufzügen lösen, aber sie gehöre zu den großen Möglichkeiten der Zukunft und könne ruhig in Angriff genommen werden. Wie die Völker innerhalb ihrer einflussreichen Volksgewestenhaften früher Zeit, wie etwa in Deutschland vor dem Weltkrieg, heute belästigt werden, so gebe es tatsächlich innerhalb des neuen Europas noch Dinge, die einen ganz ähnlichen Eindruck machten.

Zum Schluß kommt Dr. Stresemann nochmals auf die Heranzüchtung der Jugend zu sprechen, für die sich Briand eingesetzt habe. Vier sei wirklich Mann für große Taten. Nicht, wie man früher angenommen habe, nur für die Wege der Einlenkung zum kriegerischen Heroismus, den man der Jugend vermitteln müsse, sondern es böien sich genügend Möglichkeiten, an die Siege der Menschheit zu denken, die über der Jahre der gegenseitigen Belämpfung händen. Die Gegenläufe müßten überbrückt, nicht verstärdt werden. Die einwärtigen Kriege der Zukunft dürften jedoch wenig Platz zum Heroismus. Man könne allerdings, nur langsam arbeiten; es sei nach den Worten Schillers ein Ziel notwendig, der langsam schaffe, doch sei zerstreut, der zu dem Van der Ereignisse Sandstrom an Sandstrom reise, aber von der großen Schuld der Zeiten Minuten, Tage, Jahre freiche.

Nach der Rede Stresemanns sprach der italienische Delegierte Scialoja, der mitteilte, daß er die Anerkennung der obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit durch Italien unterzeichnet habe. Dann wurde die Sitzung des Völkerbundes geschlossen. — Ammittags fand die Newcastl zum Völkerbundrat statt.

Grundsteinlegung zum Völkerbundpalast.

Die Feier in Genf.

Sonnabend nachmittags fand in Genf die feierliche Grundsteinlegung zum Völkerbundpalast statt. Eine große Menschenmenge hatte sich eingefunden. Um 4 Uhr waren die Präsidenten des Rates und der Völkerbundversammlung, die ersten Delegierten der verschiedenen Staaten und die Vertreter der Schweiz und der Stadt Genf auf der Ehrentribüne versammelt. Dr. Stresemann ließ sich bei der Feier durch Staatssekretär von Schubert vertreten. Als ertrag begnügte der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, die Versammlung. Der Präsident des Völkerbundes, Pourougl, der Präsident der Völkerverammlung, Guerrero, der die Zeremonie der Grundsteinlegung vornahm, sowie der schweizerische Bundespräsident, Dr. Sab, ließen Anreden, in denen sie der Bedeutung dieses Akttes gedachten. In den Grundstein wurde ein kleiner Behälter einmuraert, in dem die verschiedenen Missionen der Mitgliedsstaaten sowie Dokumente mit den Namen der Mitgliedstaaten und den Daten des Baues, außerdem ein Exemplar des Paktes niedergelegt wurden.

Amerikanische Industrie gegen Abrüstung.

Scharfes Vorgehen des Präsidenten Hoover.

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika hat eine auffeuernde Erklärung abgegeben, aus der hervorgeht, daß er den Generalsekretär beauftragt hat, die Verträge zu prüfen, wonach drei große amerikanische Schiffbauergesellschaften sich an einer Propaganda beteiligt haben sollen, die darauf hinauszieht,

zur Verbesserung einer allgemeinen Abrüstung eingeleiteten Schritte zunichte zu machen. Der Präsident hat eine gründliche Untersuchung der Beschuldigungen angeordnet.

Im Mittelpunkt der Angelegenheit steht ein Zivilingenieur namens G. Scheerer, der in Diensten der Schiffbauergesellschaften gestanden hat und dessen Aufgabe darin bestand, gegen hohes Entgelt öffentlich und heimlich Propaganda gegen die Verminderung der amerikanischen Marine zu machen. Scheerer hatte fursich sowohl die Reichlichen-Schiffbauergesellschaft als auch die Westons-Schiffbauergesellschaft und die amerikanische Brown-Boveri-Gesellschaft verlat, ihm für geleistete Dienste eine viertel Million Dollar zu erhalten. Die dem Mann wird der Vorwurf gemacht, internationalen daß im Interesse der amerikanischen Schiffbauergesellschaften gestützt zu haben.

Die Bedeutung der Sparkassen.

Es gibt in Deutschland Leute, die das Sparen — verurteilen. Aus volkswirtschaftlichen „Gründen“. Denn nur wenn mit allem vorhandenen Geld der Konsumbedarf möglichst befristet, die Kaufkraft also bis zum letzten Pfennig ausgenutzt, nicht gespart, sondern alles ausgegeben wird, was der einzelne verdient, als Gehalt oder Lohn bezieht — dann werde die gewaltige Nachfrage nach Waren aller Art die Erzeugung und den Handel weitgehend anzuheben, einer solchen volkswirtschaftlichen Wüte entgegenzuführen. Das Sprichwort: „Sparen in der Zeit, dann hast du in der Not“ ist nach dieser Auffassung ein volkswirtschaftlicher Irrtum.

Aber verläßt man nur eines: Sparen heißt doch den Verbrauch des Geldes, eines Teiles des Einkommens usw. nur hinauszuschieben, heißt nicht, ihn in seinem Gesamtumfang genommen, nun ein für allemal zurückzuerhalten. Das erparste Geld wird nur anderswo verwendet, wo es volkswirtschaftlich fruchtbar trägt. Weil man ja nicht nur spart, um in der Zeit der Not zu haben, sondern weil auch die augenblickliche Konsum Einschränkung noch besonders ertragreich sein soll durch den Genuß von Zinsen für das erparste Geld, denn das Zeitalter des in der Konmode verborgenen, fortgaltig für das Alter aufgehobenen „Spartrumpfes“ ist ja vorbei. Wirtschaftlich bedeutet er „Sparen“ nicht nur die Sozialsicherung nichts anderes als eine immer weitergehende Durchführung jenes Sprichworts. Vor allem die Alters- und Invaliditäts-, die Unfallkosten- und die Krankheitsversicherung. Und dagegen zu potenzieren ist doch wohl kaum jemand eingefallen.

Diese „Andersverwendung“ des nicht für den Konsum verbrauchten Einkommens ist aber für die Volkswirtschaft von allergrößter Bedeutung. Die Erträge, die sie abwirft, dürfen nicht bis zum letzten verwendet werden, sondern erhebliche Teile dieses Ertrages sind notwendig, um die Wirtschaft selbst in Gang zu halten, ihre Betriebe, Maschinen ständig zu erneuern, zu verbessern, zu erweitern. Dazu braucht man — Geld. Und jeder Teil des Ertrages, der für diese Erneuerung, Verbesserung, Erweiterung verwendet, also nicht im Konsum verbräucht wird, die — Ersparnisse mitsch, stellen die dringend notwendige Kapitalneubildung dar.

In der Sammlung und Weiterleitung dieses Kapitals, dieser Ersparnisse spielen die deutschen Sparkassen — sie nicht allein — eine wichtige, mit den Jahren nach der Inflation erweicht folgende Rolle. Besonders beim Realzins, also dem Hypothekenzins. Nach dem Zusammenbruch der Inflationzeit schuf die Anwertrungsgesellschaft hier wieder einen festen Boden. Würde es doch erst mit der Stabilisierung der Währung überhaupt wieder möglich, zu sparen — und da bedeutet es doch einen großen, beachtenswerten Fortschritt, daß seit 1924 trotz erheblicher Konkurrenz durch andere Einrichtungen und trotz des Druckes der Wirtschaftskrisis in der Wirtschaftlichen Hilfe und Aktien doch das Sparatut bei den Sparkassen von 608 auf 8190 Millionen gestiegen ist. Freiheit ist dieses Niveau zahlenmäßig gesehen nur halb so hoch wie im letzten Vorkriegsjahr und noch niedriger jenem gegenüber, wenn man die heutige Kaufkraft des Geldes der damaligen gegenüberstellt. Aber nicht nur für den langfristigen Realzins sind die Summen, über die die Sparkassen verfügen, von allergrößter Wichtigkeit — mehr als die Hälfte jener acht Milliarden sind in Hypotheken angelegt —, sondern aus diesem Reservoir schöpfen auch noch andere Kreditnehmer. So Kommunen, die geldbedürftig sind und deswegen den Anleihebeleg beschreiben, Hypothekendarlehen, die ihre Handbriefe verkaufen wollen, auch kurzfristige kreditwirtschaftliche öffentlichen Körperschaften, jeder Art, die Sparkassen heran. Und schließlich bleiben deutsche Staaten, in

Aus In- und Ausland

Berlin. Am Alter von 80 Jahren verstarb General der Artillerie a. D. **Georg v. Suda** in Berlin. Am Jahre 1908 wurde er General der Artillerie. Nachdem er 1910 seinen Wirkfeld erlitten hatte, trat er bei Kriegsausbruch wieder als Feldberathender Generalinspektor der Festartillerie in die Armee ein.
Konstantinopel. Aus Kabul ist die Nachricht eingegangen, daß aus dortiges Kriegsgericht am 4. September zwei Neffen Anon Allahs und drei seiner ehemaligen Minister zum Tode verurteilt und das Urteil sofort vollstreckt hätte.

Dunkel im Schiff.

Schiffswegung bei Nacht.

In Dänemark in der Stockholmer Schären ereignete sich eine Schiffskatastrophe. Der schwedische Dampfer „Seimball“, der sich auf dem Wege nach Sefingfors befand, blieb in voller Fahrt auf Grund. Das Mittelstück entlief ein riesige See. Das Wasser frömte in den Maschinenraum ein, und in zehn Minuten gina der Dampfer unter. 70 Menschen befanden sich an Bord, von denen die meisten bereits zu Tode gegangen waren. Trotz der panikartigen Aufregung konnten in den wenigen Minuten, die zur Verbringung standen, alle Ladung und die Besatzung in den Rettungsbooten an Land gebracht werden. Ein großer Teil der Fahrgäste war noch in den Nachtkleidern. Alle mußten ihr Gepäck und zum Teil ihre Verpflegung zurücklassen. Die Lage verkomplizierte sich dadurch, daß sofort das elektrische Licht erlosch. Die „Seimball“ hatte 1300 Brutto-Tonnen und gehörte zu den modernsten Schiffen der schwedischen Reederei Svea.

Furchtbare Katastrophen zur See.

Jahrliche Menschumgekommen.
Über eine furchtbare Schiffskatastrophe wird aus dem Senegal die Nachricht nach Sefingfors berichtet: Ein Dampfer mit 100 Passagieren an Bord ist in der Nähe des Ortes in Sturm getrieben und binnen einer Minute gesunken. Man fürchtet, daß mindestens 80 Personen den Tod in den Wellen des Meeres gefunden haben.

Der 3500 Tonne große dänische Dampfer „Dan“, der Freitag mit 21 Mann Besatzung und einer Frau, und 3200 Tonnen Kohlen Ladung den Danziger Hafen verließ, um nach Sefingfors zu dampfen, ist gesunken. Am Samstag früh gegen 4 Uhr trafen fünf Hinterschiffe, drei DSE-Riffe von der „Dan“, ein, die darauf stürzten ließen, daß sich das Schiff in höchster Secund befand.
Das deutsche Linienschiff „Hesper“ nahm später auf 54 Grad 53.6 Minuten Nord und 19 Grad 24.5 Minuten Ost ein Boot mit einem Mann vom Dampfer „Dan“ auf. Nach Ansicht des Secretären ist der Dampfer mit der übrigen Besatzung gesunken. Das Schiff ist am 7. September, kurz nach Mitternacht, etwa 40 Seemeilen nordwestlich von Brüsselort untergegangen. Der Überlebende hat den Untergang beobachtet. In dem gesunkenen Boot hatten sich zunächst fünf Mann befunden, von denen vier herabgeschwommen sind. Der Überlebende will ein zweites Boot mit zwei oder drei Mann, darunter den Gemeinmann, in See unter Segel beobachtet haben. Der Name des geretteten Matrosen ist Martin Helm aus Dräger.

Verwegene Wegelagerer.

Eine handwerksfähige Metzgereifabrik ausgeplündert.
In Nordgriechenland ist in der Nähe der Stadt Trifkala eine handwerksfähige Metzgereifabrik in einer Schlacht von fünf Wegelagerern unter Führung des berüchtigten Balkanräubers Tzoyas überfallen worden. Die Räuber umstellten die Metzgereifabrik, die durch die Schlacht 309, und besetzten nach der Beschädigung eines Kaufmanns sowie eines Abgeordneten und einen Arzt als Geiseln zurück, für die binnen einer Woche vier Millionen Pöbel verlangt werden. Die Tatsache, daß der Überfall unter Führung des berüchtigten Tzoyas, auf dessen Kopf sehr langsam eine hohe Belohnung ausgesetzt ist, vor sich ging, hat in der ganzen umliegenden große Erregung hervorgerufen. Die Banditen sind aus diesmal wieder ungebändert entkommen.

Berliner Produktionsliste.

Getreide und Olsaaten pro 1000 Hektogramm, fauf per 100 Hektogramm in Reichsmark.

	9. 9.	7. 9.		9. 9.	7. 9.
Weiz., märk.	227-281	227-281	Weizst. f. Wln.	11.7-12.9	11.7-12.2
Pommesch.	—	—	Wogst. f. Wln.	11.0-11.2	11.0-11.2
Haag. märk.	192-196	192-196	Malz	—	—
Brauerie	210-227	210-227	Befestfar.	—	—
Rübenzerre	170-186	170-186	Wln. Erdbein.	39.0-46.0	38.0-46.0
Sommergerste	—	—	Wln. Speiserst.	36.0-44.0	38.0-44.0
Wintergerste	—	—	Wintergerst.	21.0-25.0	21.0-25.0
Seser. märk.	168-176	168-176	Befestfar.	—	—
Pommesch.	—	—	Ackerbohnen	—	—
Weizenmehl	—	—	Witen	—	—
100 kg. i.	—	—	Supin., blaue	—	—
100 kg. f.	—	—	Eippen., gelbe	—	—
100 kg. f.	—	—	Serdehlo	—	—
100 kg. f.	—	—	Rapskuchen	18.5-19.0	18.5-19.0
100 kg. f.	—	—	Leinöl	24.0-24.5	24.0-24.5
100 kg. f.	—	—	Zerosehstst.	12.8-13.2	12.8-13.2
100 kg. f.	—	—	Sonst.-Zerosehst.	20.2-20.8	20.2-20.7
100 kg. f.	—	—	Formin. 30/70	—	—
100 kg. f.	—	—	Rattiolefinsl.	18.4-18.9	18.5-19.0

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Steuerpflichtigen werden gebeten, die Hauszins-, Staats- und Gemeindeguldernmöglichsfleuer für den Monat September 1929, bis zum 15. ds. Mts. an unsere Gemeindefolge zu entrichten.

Für Zahlungen nach dem 15. ds. Mts. werden die gesetzlichen Verzugszinsen erhoben.

Annaburg, den 7. September 1929.

Der Gemeinde-Vorstand.

Locales und Provinzielles.

Das Bezirksfest des Turnbezirks Fallenberg findet in diesem Jahre in Schönevalde statt. Die Schönevalder Turner verbinden mit diesem Fest, das nur alle zwei Jahre stattfindet, ihr 40. Jahrbiljubäum. An Wettämpfen sind vorgesehen: 12-Kampf 1. und 2. Stufe, 9-Kampf für Altersturner, 7-Kampf für Turnerinnen, 6-Kampf für Turner, 3-Kampf für Altersturner, 4-Kampf für Jugend und Turnerinnen und 3-Kampf für Schüler und Schülerinnen. Vereinsturnen, Freitübungen und Sonderveranstaltungen umrahmen das Wettämpfprogramm. Als Veranstaltungstage sind der 14. und 15. September ausersehen.

Die Lage des Handwerks. Der Bericht über die wirtschaftliche Lage des Handwerks im Monat August 1929, der von der Geschäftsstelle des Deutschen Handwerks- und Gewerbelamertages herausgegeben wird, besagt, daß sich die wirtschaftliche Lage des deutschen Handwerks im Monat August gegenüber dem Monat Juli nicht wesentlich verändert habe. Starker betroffen, namentlich durch die Vestezeit, sind noch vor die Bekleidungsindustrie, bei denen im Märzmonat in unverändertem Maße Geschäftsrüche herrschte; zum Teil wird sogar berichtet, da die Zahl der völlig ruhenden Betriebe noch zugenommen hat. Die Arbeitsmarktlage zeigte sich wesentlich verändertes Bild. Neueinstellungen von Arbeitskräften erfolgten nur in geringem Umfang.

Kommunalwahlen und Landbund. Die Vertreter des Landbundes Provinz Sachsen im Wahlkreis Halle-Merseburg und Regierungsbezirk Magdeburg beschloßen, zu dem Provinziallandtagswahlen von der Aufstellung eines eigenen Wahlvorschlages abzusehen und mit den rechtsgerichteten Parteien über Unterbringung der Landbundkandidaten auf deren Listen in Verhandlungen zu treten.

Die amtliche Milchüberwachung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen. Um den Freimilchabgab einer hochwertigen Milch zu fördern, ist die Landwirtschaftskammer zur Einführung einer Martennilch übergegangen. Es ist ein Martenschuß eingeführt für: a) pasteurisierte Martennilch und b) rohe Martenvorzugs- und Milch. Die Milch darf nur in den bekannten Flächen in den Handel gebracht werden. Die bei der Landwirtschaftskammer errichtete Ueberwachungsstelle hat die Aufgabe, darauf hinzuwirken, daß die genannten Milchorten unter ihrer Kontrolle und in bester Beschaffenheit in den Handel kommen. Die Ueberwachungsstelle gibt eine Schutzmarte heraus, welche die Ueberwachungsstelle angehobenen Betriebe nach Erfüllung besonderer Bedingungen führen dürfen. Auch für die Molkereien und den Milchhandel sind besondere Bestimmungen getroffen.

Annaburg. Die Theater-Abende des Dilettanten-Klubs „Thalia“ waren von jeher sehr beliebt. Einen Bombenerfolg hatte der Verein aber am letzten Sonntag im Goldenen Ring bei der Aufführung des Schwanen: „Unter Schifffahrt“, von R. Harndt und G. Harndt. Der Dilettanten-Klub hat damit sein Können erneut bewiesen. Es ist eine feine anerkannteste Leistung ein Stück mit 12 handelnden Personen einmündig aufzuführen. Der Verein hat mit seinen alten und neuen Kräften unter bewährter Spielleitung eine glänzende Aufführung gegeben. Es kommt nicht häufig vor, daß man sagen kann: Alle haben gut. J. T. sogar sehr gut gespielt.“ Es war seine einzige Rolle, die aus dem Rahmen fiel. Es ist natürlich nicht möglich, die Eigenschaften der einzelnen Mitwirkenden gebührend zu fesseln. Aber die Hauptrollen lagen in den Händen der bewährten Spieler. Herr Fackel als Bughalter fassfahrig und fröhlichen Bude als Sängerin Bussi Angela geizten nicht mit ihren Talenten. Auch die Reulinge auf der Bühne zeigten unerfahrene Veranlagungen und berechnen zu den besten Hoffnungen. Hier gefiel besonders Fräulein Lembt durch ihre natürliche Mimik und artikulierende Aussprache. Wenn nun auch noch auch noch Herr C. Lehmann als Librettist Todds Brand Erwähnung findet, so soll das nicht etwa heißen, als ob die übrigen weniger gut gespielt hätten. Jeder hat sein besseres Können gezeigt, und so bescherte eine Sinfonietät in der Aufführung, die dem Verein zur vollen Ehre gereicht. Dabei darf allerdings keineswegs Fräulein Gröbe als Partisee unerwähnt bleiben. In ihrer Partiseeität als Dikirende Landvornamante, trug sie viel zum Gelingen des Abends bei. Der Verein hat weder Mühe noch Geldkosten geschont, um der Annaburger Einwohnerheit wieder einmal recht Gutes zu bieten. Der Beifall, der während des Spieles und am Schluß der Aufführung gezeigt worden ist, zeugte von allgemeiner Zufriedenheit. Von verschiedenen Seiten wurde der Wunsch geäußert, die Aufführung dieses Schwanen noch einmal zu wiederholen. Hoffentlich ist der Verein bereit dazu, den Annaburger nochmals in einem solchen gemessenen Abend zu bieten.

Burgitz, 7. September. Einen schönen Einbruchsdiebstahl hatte hier im Mat d. Z. der frühere Bergmann, jetzige landwirtschaftliche Arbeiter Willy Schneider aus Eischen begangen. Gelesen mußte er sich vor dem Torgauer Schöffengericht deswegen verantworten. Aus der Untersuchungsschrift wird nicht viel gutes von ihm erwartet, denn er war schon 1 1/2 Jahre in einer Erziehungsanstalt in Sebda. Bei seiner Entlassung aus der Anstalt besorgte man ihm eine Stellung als landwirtschaftlicher Arbeiter bei dem Landwirt Bindsch in Burgitz. Auf und Absteig zur Landwirtschaft will er nicht bestehen haben. Um wieder in seinen alten Beruf zurückzukehren, haben er seinem Dienstherrn 50.— Mk. und wurde damit das Weite. In der Nacht zum 26. Mai lies er durch das Achfenfenster ein, gelangte unbemerkt in die Wohnung Bindschs und entwendete das Geld aus dem Tischfahne. Er gab die Tat in vollem Umfang zu und wurde mit 3 Monaten Gefängnis bestraft. Wegen seines jugendlichen Alters soll er Straf auslegung erhalten, wenn er das gestohlene Geld erhebt.

Bretlin. In eine recht unangenehme Lage kamen geltend gerade gegen 7 Uhr die Fahrgäste auf der Bretliner Fährre. Als sich die mit 92 Personen besetzte Fährre ziemlich der Dommitzberger Anlegerstelle genähert hatte, riß plötzlich das Seil, an dem die Fährre befestigt war. Die Fährre wurde abgetrieben. Glücklicherweise lag unterhalb auf der Dommitzberger

Seite ein Fährschiff, von wo aus es dank dem tatkräftigen Zutreffen des darauf befindlichen Schiffers gelang, die Fährre aufzuhalten und an das Land zu bugieren, wo dann die Fahrgäste mit Hilfe einer Boje die Fährre verlassen konnten.

Jessen, 7. September. (Schweinemarkt.) Der Schweinemarkt war heute mit 350 Ferkel und 1 Laufer besetzt. Der Abtrag war gut, das Geschäft ging flott, obwohl die Preise noch sehr hoch waren. Der Markt war schon sehr früh getäumt, da das Geschäft sich recht abwickelte. Für Ferkel wurden immer noch 27-42 Mk. gefordert und auch geföhlt, wohingegen der Besitzer für seinen Laufer 110 Mark forderte aber nicht erhielt.

Dommitz. Eine Zigeunerbande wurde im nahen Dorfe Greubnitz in der Nacht zum Sonntag von einem verärrteten Landjägereaufgebot geföhlt und nach Dommitz zurüdgeleitet. In der letzten Abendstunde des Sonntags waren zwei Weiber der Bande in die Wohnung des Wöhrmeisters Fröhle in Dommitz in der Sandhöhe, während die ganze Familie beim Dreisiger beschäftigt war, eingedrungen und hatten aus einem Schranke einige hundert Reichsmark geföhlt. Da die Diebinnen spurlos verschwunden waren, hat die Polizei die Verste der Kleauer zur Schadloshaltung des Besöhlenen beschloßnähmt.

Hersberg, 7. September. Ein schweres Verletzungslid ereignete sich auf der Anhalter Straße ungefahr 500 Meter vom Reichsbahnhof. Ein Jagdlager Radfahrer Fritz Ehler fuhr nach dem Bahnhofe zu, als ein anderer Radfahrer, Plasius aus Treuenbrenken, ihm in das Hinterrad fuhr, wodurch er zu Fall kam. In diesem Augenblick passierte das Auto der Reichspost vom Bahnhof her die Stelle. Der Fahrer wollte noch weiter rechts ausweichen, es war aber zu wenig Platz, so daß er gegen einen Baum fuhr und das Auto in den Straßengraben stürzte. Der Autofahrer erlitt dabei Verletzungen am Kopf und am rechten Bein und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Plasius wurde mit einer schweren Kopfverletzung von Sanitätern ins Krankenhaus gebracht. Das fast völlig zertrümmerte Auto wurde abgehleppt.

Faltenberg. Zwischen Torgau und Fallenberg wurde ein Mann mit schweren Kopfverletzungen aufgeunden. Er gab zunächst an von einem Automobil überfahren worden zu sein. Schließlich bequiemte er sich aber zu dem Geländnis, daß er in Fallenberg zu Fall gekommen und infolgedessen den Zug nach Torgau verfehlt habe. Daraufhin sei er in einen Güterzug gestiegen und als blinder Passagier mitgefahren. Unterwegs sei er dann abgefallen und habe sich dabei keine schweren Verletzungen zugezogen.

Torgau. Bei dem letzten heftigen Gewitter schlug der Blitz im heiligen Elektrizitätswerk ein und verursachte größeren Schaden, so daß die Stadt längere Zeit in tiefes Dunkel gehüllt war. — In Staupitz wurde durch einen Blitzschlag das Stallgebäude des Landwirts Fröhle eingestürzt. In Trümmern brannte eine Ferkelheume aus.

Deltisch. Ein guter Gang gelang der Polizei. Fragen auf dem Rittergut zwei Fremde nach Arbeit, die einen verdächtigen Eindruck machten. Durch das Dazukommen des Verberger Oberlandjähgers wurden die beiden gestellt und nach einem eingehenden Verhör wurde festgestellt, daß es zwei „schwere Jungen“ geföhlt habe. Der eine ist Ruffe, Swan Ratschents, und wird von der Staatsanwaltschaft Zwickau wegen schwerer Urkundenfälschung festsitzend gelandt. Sehr fährig war das Verhör des zweiten Geföhlen. Er hatte Papiere bei sich, die auf vier verschiedenen Namen lauten: Paul Stög, Paul Sogulst, Friedrich Sins und Alfred Weffer. Die nächsten Ermittlungen müssen nun erst die Identität des Geföhlen ergeben. Er gab jedoch zu, daß er von Riefenthal aus geföhlt wurde. Beide Verdächtige werden dem Untersuchungsrichter in Torgau zugeföhrt.

Geföhlenhändig. (Neue Signalettrichtung.) Auf unserem Bahnhof fand in Bezug auf das schwere Eisenbahnunglück bei Burgwitz ein Lokaltermin statt. Zugleich wurde eine neue elektrische Signalettrichtung ausprobiert, die geföhnen ist, bewertige Unglücksfälle unmöglich zu machen. Diese Signale werden hier und in Burgwitz ebenfalls ausprobiert, um sie dann, wenn sie sich bewähren, bei der Reichsbahn einzuföhren.

Ohpa, 7. September. Die Ehefrau des hier wohnenden Wirtes Max Wilsche weckte zu Besuch bei ihrer Schwiegermutter in Charlottenburg. Beide Frauen begaben sich zur Ruhe, verzogen aber den Hahn der Gasleitung zu schließern, so daß das Gas die ganze Nacht über ausströmen konnte. Beide Frauen fanden dabei den Tod.

Deltisch, 6. September. Bei dem Gewitter, das am Donnerstagsabend über Deltisch und den Kreis Deltisch hinwegzogen, ergründeten sich zwei Brände durch Blitzschlag. Im Döberitzer Holz brach ein Waldbrand aus. Durch ein zwei Morgen großer Fichtwald zum Opfer fiel, dem auch die schnelle Eingreifen der Feuerwehre wurde der gefährliche Brand eingedämmt. Bei Rattersaundorf brannte eine Ferkelheume vollständig nieder. An Rettung war nicht zu denken. Dem Feuer fiel die gesamte Roggenerte, sowie viel Stroh und mehrere Wagen zum Opfer.

Landesberg. (Todessturz von der Felswand.) Dieser Tage stürzte im Reinsdorfer Steinbruch der 10jährige Erich Beyer, Sohn des Rottenführers B., der mit zwei Kameraden Ratterubuden machte, von einer 20 Meter hohen Felswand ab. Er blieb mit verschmettetem Kopf tot liegen.

Leubarn. Der hiesigen Stadtkasse wurde in einer der letzten Nächte ein unerwünschter Besuch abgestattet. Die Diebe erbrachen die Attenthöre, da sie in diesen Geld vermuteten. Da sie hier keine Beute machen konnten, entfierten sie sich wieder und verjudeten in die Sperrasse einzubringen. Auch diese Absicht mißlang.

Markt-Kalender.

11. Septbr.: Schweinem. in Schönevalde.

Voranzeige!

Lichtspielhaus
(Neue Welt)

Wir zeigen demnächst den neuen Hegewald-Großfilm:

„Geschichten aus dem Wiener Wald“.

(NB. Beachten Sie bitte unsere Handzettel und Schaufenster-Neuame).

Voranzeige!

Freitag, Sonnabend und
Sonntag 8 1/2 Uhr

Danksagung!

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervater und Großvaters, Bruders und Onkels
Johannes Mehr,
welcher uns im Alter von 50 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit entlassen wurde, sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Florer Schaefer für die trostreichen Worte, dem Arbeiter-Unterstützungs-Berein Naundorf, den Holzarbeitern und dem Rauchklub „Cuba“ sowie allen für die zahlreichen Kranzspenden und das ehrende Grabgeleit.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Col. Naundorf, Braunschweig, d. 9. Sept. 1929.

Zwangsversteigerung.

Am 12. Septbr. vorm. 10 Uhr verleierte ich im Gebäude zum goldenen Ring in Annaburg:
1 leicht. Kollwagen
1 Sofa und
1 Kleiderschrank
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Gallo, Obergerichtsvollzieher in Prettin.

Brennholz
in Ofenlängen

frei Haus liefert jederzeit und empfiehlt als bequem und billig

Wilhelm Kunze.

Ältester. Alleinmädchen

in allen häuslichen Arbeiten durchaus erfahren mit guten Kochkenntnissen für 15. Oktober 1929 gesucht. Hilfe vorhanden. Angebote mit langjährigen Zeugnissen aus nur guten Häusern, über Vorstellung erbittet
Frau Fabrikdirektor Fröbel, Zörgau (Elbe), Westring 11. Telefon 857.

Stets frisch!

Portland-Cement
Pa. Gips
Rohrgewebe
Schlemmtreibe
Zementierter Feer
Karbolineum
Klebemasse
Zahnpappe
Faltbaupappe
Gefächter Kalk
Nägel, Farben
Eisenzieher
Zornöhren
Schweineträge
Ferteltträge
Krippenschalen
Mauersteine
Klinker, Zochsteine
Deckensteine
Hobelbretten
(Spezialität)

Schneerleiten
Eisblechbreiter
aller Art
Schalbreiter
Schwarten f. Säue
und Holzställe
Mistbreiter
Wagenbreiter
Bohlen, Latten
Balken, Kantholz
Fußbodenlager
Brunnenrohre
Waschpfähle
Zaunpfähle
Bühnenträge
eich. Aderwalzen
Treppe (Spezialität), sowie
alle vorkommenden Bau- und
Kunsthölzer

empfehlen

Wilhelm Kunze

Achtung!

M. G. V.
von 1881
ladet alle seine Mitglieder zum Bezirksturnfest in Schönewalde am Sonntag, den 15. September, ein, sich hieran Beteiligende bitten wir, sich beim Turnwart Sch u l p i g, Zörgauerstraße 46, melden zu wollen.
Der Turnrat.

Reichsbund

d. Kriegesbeschädigten, Kriegsteilnehmer und -Hinterbliebenen Ortsgruppe Annaburg.
Donnerstag, d. 12. Sept. 1929, abends 8 Uhr
Monats-Versammlung
in „Stadt Prettin“.
Tagesordnung:
1. Wahl eines 2. Schriftführers
2. Kreiskonferenz in Prettin am Sonntag, d. 15. Septbr.
3. Wahl der Delegierten
4. Winterhilfsmassnahmen
5. Verschiedenes.
Vollständiges Erscheinen ist erwünscht.
Der Vorstand.

M. G. V.
Im September beginnt die
Gesangstunde
pünktlich um 8 1/2 Uhr.

Die beledigenden Worte, die ich gegen den Malermeister Hrn. Ernst Seume ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück
Otto Mook.

Jede Woche Dienstags
frische Kieler
Settbüdlinge
empfiehlt
Th. Schunke.
Frachtbriefe
empfiehlt die Buchdruckerei

Wieder ein Fortschritt



Dieses Datum-Zeichen bürgt für frische Qualität!

Margarine

Rama
im Blaубand

doppelt so gut

1/2 Pfd 50 Pfg



Elastisch der Körper,
elastisch das Kleid!

Beim Aufenthalt im Freien sind Sie in der angenehm schützenden

Bleyle-Weste

immer flott u. vornehm angezogen. In aparten, modernen Farben und Mellerungen gehalten, ist sie durch ihre Strapazierfähigkeit und Formbeständigkeit für den täglichen Gebrauch ganz besonders geeignet.

Alleinverkauf für Annaburg und Umgegend:

Carl Quehl.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg

Kartoffelhaden, Kartoffelgabeln, Kartoffelquetschen, Rüben gabeln, Döschpfänder, Einloch-Apparate, Viehkeffel, Kupfer- und Eisenkeffel, Stehleitern in verschiedenen Größen, Maschinen, Spann- und Staheldraht empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Zum Bereiten von Gelee u. Marmeladen empfehle
„Opekta“
(der natürliche Geleestoff der Früchte)
in Flaschen M. 0.95
Arthur Hönemann
Markt 19.

Zur Wäsche empfehle:
Sensels, Lompsons und Sunlichts-Erzeugnisse, sowie Fein- u. Kernseifen erster Fabriken.
Arthur Hönemann
Markt 19.

La russ. Maschinen- und Motorenöl
Centrifugendöl
Fischtran
Fußbödenöl
Rüböl für Laternen und Nachfluchte
Giltas Lederöl
in 1 und 1/2 Literflaschen
Leder- u. Stauserfett
La Dreifronen-
Wagenfett in 1 und 2 Pfd.-Dozen sowie lose
empfiehlt
J. G. Fritzsche.
Syndetikon
klebt, leimt u. kittet alles
empfiehlt H. Steinbeiß.

Bereite Deine Marmeladen und Gelees
in 10 Minuten
mit „Opekta“
Jede Kochung gelingt.
à Flasche 95 Pfg.
empfiehlt
J. G. Fritzsche.
Fliegenfänger
empfiehlt
Herrn. Steinbeiß.
Kanarienfutter
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Achtung! Ein Posten
äußerst billige **Strümpfe**
2. Wahl, sonst 3,50 Mk. jetzt 1,75 Mk. und billiger.
Damenhemden, sehr gute Qualität, hausgenäht 2,50
Damenbarchendhemden 3,00
Seiden-Trikot: | Unterröcke
Woll-Trikot: | mit Sohlen
Große Auswahl von guten Kleidern in Crepe de Chine, Colenne, Voil.
Pfließebrennerei u. Damenschneiderei
Oswin Hofmann,
Zalstraße 2 (beim Schloß).

Die Lage der Landwirtschaft im Monat August 1929.

(Mitteilung von der Landwirtschaftskammer für die Prov. Sachsen.) Die Getreidernte konnte bei trockenem Wetter ziemlich schnell durchgeführt werden. Bei Getreide ist allgemein nur mit einer matten Mittelernte zu rechnen. In feuchteren Lagen und bei schweren Böden mit wasserhaltender Kraft sind die Erträge bei Wintergeren, Winterweizen, Sommergerste und Hafer als befriedigend anzusehen. Auf leichten Böden und in trockenen Lagen ist infolge der anhaltenden Dürre das Getreide vielfach Mangel erkrankt. Man rechnet damit, daß bei Getreide in diesem Jahre durchschnittlich 2-3 Mt. je H. in mangel gespart werden. ...

Deshalb von hervorragenden Persönlichkeiten, von Skollionen und von den Körperlichen der Kriegsbeschädigten darauf hingewiesen worden ist, daß diese geplanten Maßnahmen eine Hochflut von Berufungen zur Folge haben müssen, hat das Reichsarbeitsministerium sich von seinem Plane nicht abbringen lassen.

— Prüfung für die Anmeldeung von Ansprüchen ebenfalls abgeändert. Kriegsbeschädigte. Im Zusammenhang mit der Berücksichtigung der fünften Novelle zum Reichsversorgungsgesetz und der damit befristeten Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt — soweit die Verbleibenden in Fortfall gekommen war — gab auch der Reichsregierungsvorstand folgende Erklärung ab: „Die Reichsregierung ist bereit, in erweiterter Auslegung des § 7 des Gesetzes über das Verfahren in Versorgungsfragen zu ermäßigen, das Kriegsbeschädigte, die wegen einer Minderung der Erwerbssähigkeit um 20 v. H. abgefunden worden sind, wieder Verfügung erhalten können, wenn die Minderung der Erwerbssähigkeit jetzt — auch ohne daß eine Verschärfung nachweisbar ist — mindestens 25 v. H. beträgt.“ ...

Wasser verlangen, wird auf Verde- und Handwagen das Wasser von auswärts geholt. Man befürchtet, daß wie im vorigen Jahre Toppis auftritt. Angefaßt dieser Art ist die Erde nach dem Bau der Verbandsverwaltung Siedberg begreiflich genug.

— Ertrag. In Webersfeld, Kreis Langenjala, trat die Landwirtschafter tüchtig aus allen Kreisen des Regierungsbezirks Erfurt zu einer Sitzung zusammen, in der sie sich eingehend mit der durch die Absatzkrise für die Produktiv entfallenden unerträglichen Notlage der Landwirtschaft beschäftigten. Als Ergebnis der Beratung wurde eine dringende Eingabe an den Reichsregierungsvorstand, sowie an alle anderen maßgebenden Stellen gefaßt, in der auf die katastrophale Preisentwicklung auf dem Getreidemarkt hingewiesen und festgestellt wird, daß trotz der niedrigen Preise ein Umlauf kaum zu erzielen ist. ...

Die Hühner und Gärten sind im Ertrag ziemlich gut. Die Zwiebeln werden nur eine mittlere Ernte bringen. Die Kefeln sind in ihrer Entwicklung stark zurückgefallen, so daß mit einem erheblichen Anfall an kleinen Keislingen gerechnet werden muß. Die Hoffnung auf eine gute Zwischenenernte wird durch die Trockenheit in vielen Gegenden der Provinz Sachsen fast vollständig vernichtet. Die unreifen Früchte fallen zurzeit in Mengen ab.

Allerlei Pflanzenkrankheiten haben recht starke Schädigungen der Früchte verursacht. Heulige Schildläufer, Auenfliegen, Auenblattwanne und Blattläuse waren ziemlich stark bemerkt. Weber die Schwärze an Getreidestängeln und Weizenstängel, sowie Schwarzeckigkeit und Blattrollkrankheit der Kartoffeln wird geklagt.

In der Nähe der Wallstraße und Spinnrietzen ist die Verunreinigung der Flüsse unerträglich. Infolge Sauerstoffmangel ist ein Mangelsterben der Fische zu beobachten.

Die Pferdehaltung macht weiterhin gute Fortschritte. Die letzten Fohlenlaute haben durchweg gute Preise gebracht. Die Milcherzeugung ist aus Mangel an Weidewasser etwas zurückgegangen. Zucht und Aufzucht wird geklagt. Die Preispreise sind weiterhin hoch. Milchmehrerzeugung verzögert Anfang des Monats ihren höchsten Stand. Die Anfänge, die von der ruffischen Regierung durch Vermittlung der Sportgesellschaft und des Schachvereins zurzeit getätigt werden, wirken günstig auf die Entlastung des Marktes. Auch für Fettmilch und Mastfärbung werden zum Teil gute Preise auf dem Leipziger Schlachtwirtschaftsmarkt gezahlt.

Die zur schnellen Einbringung der Ernte erforderlichen Arbeitskräfte waren nicht zu beschaffen. Da war das gute Getreide die beste Arbeitskraft. Es konnten in verstärkter Maße Maschinen verwendet werden, so daß der Mangel an Arbeitskräften sich in vielen Bezirken nicht so stark auswirken konnte. Im übrigen besteht nach wie vor ein fälliger Mangel an ledigen Gefährten und Mägden.

Zahlreiche Verpflichtungen veranlassen die Landwirte zu schnellem Verkauf von Getreide. Durch das größere Angebot wird ein erheblicher Preisrückgang in den Märkten verursacht. Bei Frühlarkoffeln, Erdäpfeln und Gurken deuten die erzielten Preise nicht einmal die Produktionskosten.

Die Verbesserung der Landwirtschaft nimmt weiter zu, insbesondere die langfristige Verbesserung ist im Wachstum. Der Gütermarkt ist vollständig still. Käufe können nicht erfolgen, da das Kapital fehlt, auf der anderen Seite mehren sich aber die Angebote von Grundstücken und die Zwangsversteigerungen.

Lotales und Provinzielles.

— Wieder Nachuntersuchungen der Kriegsbeschädigten. Das Reichsarbeitsministerium wird in Kürze einen Erlaß herausgeben, nach dem mit den Nachuntersuchungen der Kriegsbeschädigten am 1. Oktober wieder begonnen werden soll. Ausschließen von der Nachuntersuchung sollen diejenigen Kriegsbeschädigten sein, die das 55. Lebensjahr vollendet haben, sowie diejenigen, bei denen nach den Äften eine Beförderung von mehr als 20 Prozent unwahrscheinlich ist.

— Erträge. Hühner. Hühner sind in diesem Sommer nicht allzureichend geerntet. Der alte Champignon, der auf allen Weidewässern in massigen Mengen in großer Masse wächst, hat diesmal seinen vielen Freunden eine Enttäuschung bereitet. Er war nur in geringer Menge vorhanden. Aber auch die übrigen erhabenen Hühner, die es in bei uns im allgemeinen sehr reichlich gibt, sind in diesem Jahre nicht in den sonst üblichen Mengen angezogen. Hühner allen hat, wie auch dem Champignon, die Frühlarkoffel gefehlt, die zu der Wärme dieses Sommers unerträglich war.

— Hühner. (Gute Ernte im Spreewald.) Nachdem die Ueberflutungen der letzten Jahre manchen Spreewaldbauern fast an den Halsstall gebracht hatten, hat die Dürre des letzten Sommers in dieser feuchten Gegend eine gute Ernte an Korn und Gemüse herorgebracht. In einigen Stellen konnte man bis 30 Zentimeter hohen Flach an den Feldern sehen. Bis die Winterernte der letzten Jahre wieder ausgefallen sind, müssen aber noch viele gute Erntejahre kommen. Hat doch mancher Bauer seinen gesamten Viehbestand verkaufen müssen, da kein Futter vorhanden war.

— Hühnerleben. (Hühnerarbeit und Unterstützung.) Dem Belpfer der Stadt Miesbaden folgend, hat der Magistrat von Hühnerleben beschloffen, arbeitsfähigen Personen nur dann Unterstützung vom Wohlfahrtsamt zugewellen; wenn sie Hühnerarbeit leisten. Die Unterfürsorgeempfänger wollen zunächst hauptsächlich auf dem Friedhof, wo Planierungs- und Wegbauarbeiten als Hofhandarbeiten in Angriff genommen werden sollen, beschäftigt sein.

— Hühnerleben. (Hühnerarbeit und Unterstützung.) Der Ortshauswirt des Dorfes Glattenthal, 5. September. In der Ortschaft Glattenthal herrscht eine außerordentliche Wasserknappheit. Alles Wasser wurde schon längst rationiert. Die Hausfrauen müssen an den öffentlichen Zapfstellen zwei Stunden Schlange stehen um 2 Eimer Wasser zu erhalten. Da die Tiere nach

dem Thüringischen Dörferen Gefährdung fehlt, als alles zur Lösung wohl vorbereitet war, der Bräutigam. Nach langen Studien fand man ihn im Wale erhängt. Er war besonders prägnant und hatte sich die Köpfe des Vollerendens und der Hochzeit so zu Herzen genommen, daß er seinem Leben ein Ende machte.

— Weimar, 3. September. (Vom Vater erloschen.) Eine schwere Bluthat trug sich in einem Hause in der Großen Kirchstraße zu. Der 68 Jahre alte Fleischer und Viehhändler Amanus Unger bewohnt das Haus mit seinem 25jährigen verheirateten Sohne Fritz. Beide lebten in fettem Unfrieden weil der alte Unger schwerer Alkoholiker ist und in dem trüben Zustand seine Angehörigen quält und zuweilen mißhandelt. Am Sonntagabend war es wiederum zu einem wilden Aufritt, als der Vater bezicht nach Hause kam. Bei offenem Fenster standalierte der alte Unger darauf, daß die Nachbarn zusammenließen. Fritz Unger verwies seinen Vater zur Ruhe, brachte seine Mutter in seine im zweiten Stockwerk liegende Wohnung und ging später noch einmal in das dunkle Schlafzimmer seines Vaters hinunter, um seinen Vater zu beruhigen. Dieser ergriß ein langes Fleischermesser und stieß es mit großer Wucht seinem Sohn in die Brust. Der Schwereverletzte hatte noch die Kraft, auf die Straße zu laufen und um Hilfe zu rufen, dann brach er zusammen und starb auf dem Wege zum Krantenhaus.

— Hühnerleben im Thüringischen Wald. Außerordentlich ertragreich ist in diesem Jahre die Milchereente im Thüringischen Wald und besonders in den Gebieten um den Zinsberg herum. Nicht nur aus den umliegenden Ortschaften, sondern auch aus den nahegelegenen Städten finden sich zahlreiche Sammler ein und ernten. Man hat festgestellt, daß einzelne Sammler bis zu 20 Pfund an einem Tage einheimen konnten, jedoch mit dieser Sammlerfähigkeit auch ein annehmendes Geschäft verbunden ist.

— Hühnerleben, 3. September. Durch Pflegenität das Augenlicht verloren! Der Sohn des Drogisten Dr. in Hühnerleben wurde vor einiger Zeit von einer Giftgillie am Auge gestochen. Er wußte mit dem Handrücken über das Auge und konnte nicht sehen. Der hinzugezogene Arzt stellte fest, daß Erblindung eingetreten war.

— Gernitz, 5. September. Am Donnerstagnachmittag zwischen 15 und 16 Uhr ging über Chemnitz und Teile des Erzgebirges ein Wollenbruch mit heftigenbögenen Sonnenschlag nieder, der vielfach großen Schäden in den Fluren anrichtete.

— Hühnerleben, 5. September. In der Ortschaft Glattenthal herrscht eine außerordentliche Wasserknappheit. Alles Wasser wurde schon längst rationiert. Die Hausfrauen müssen an den öffentlichen Zapfstellen zwei Stunden Schlange stehen um 2 Eimer Wasser zu erhalten. Da die Tiere nach

DIE LIEBE DER BRIGITTA DER HOLLERMANN Roman von Elisabeth Ney

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale). Sie vermochte sich davon keine Vorstellung zu machen, viel weniger darüber jetzt nachzudenken. Der Trennungsschmerz hatte sie mit aller Gewalt gepackt, und doch wußte sie, daß ihres Weibens hier nicht mehr länger war. Dazu kam, daß sie irgend etwas mit unabweislicher Gewalt davontrieb, hinüber in das fremde Land. Eine maßlose Lurbe hatte sich ihrer bemächtigt, als ahnte sie unbewußt, daß sie damit ihrer Ehrlast entgegengehe. ...

Ebenso still und ergeben reichte er Brigitta zum letzten Male die Hand; dann aber drehte er sich rasch um, und schritt schnell davon. Niemand sah, daß er weinte. — Schwester Christiane brachte Brigitta selbst nach Hamburg, wo man Entwürfe hatte noch einige Tage verweilt. Dann aber kam die Stunde des Abschiednehmens. Es war wohl ein Abschied fürs Leben. ...

„So über Sonntag von Hongkong nach hier, 's wird sich schon machen lassen“, entgegnete Sanitätsrat Vöhrmann aufschauend, was zur Folge hatte, daß alle in sein Lachen einstimmen. Zwei Stunden später stand die „Sün“ in See. Brigitta winkte lange — lange von Bord, bis langsam das Ufer sich entfernte und sie niemand mehr zu erkennen vermochte. ...

Chemnitz. (Die Schilfkörper leben noch.) Ein Schilfkörper, wie man ihn kaum zu glauben vermog, wurde in der letzten Hauptauskunft der bürgerlichen Bevölkerung zur Sprache gebracht. An der hiesigen Auebergstraße werden zum Teil ältere, habgierige Käufer abgerufen, um eine umfangreiche Regulierung der Straße durchführen zu können. Obwohl die Mittel für die Regulierung bereits im Haushaltsplan 1928 bemilligt worden waren, verzögerte sich die Ausführung der Regulierung dadurch, daß das Wohnungsamt den durch den Abbruch wohnungslos werdenden Bewohnern nicht rechtzeitig anderweit Wohnraum beschaffen konnte. Trotz dieser Verzögerung war es aber infolge der Gegeneindeutschung der einzelnen hässlichen Elemente möglich, daß in diese Häuser drei Vierteljahr vor dem längst feststehenden Abbruch neue Dienen gelegt und ein Fußfahr vorher neue Defen gesetzt und die Dächer neu gedeckt wurden. So man behauptete sogar in der Sitzung, daß noch 8 Tage vor dem Abbruch im Walschau neue Fenster eingetragt worden sind.

Planen. (Ein Ganer erwirbt 14 000 Mark.) Im Laufe des Montag ist im Bogland ein gewisser Ganer aufgetreten und hat in einigen Städten zusammen 14 000 Mark erwirbt. Am Vormittag erschien er bei einer Planener Bankanstalt, stellte sich als Fabrikbesitzer Müller vor und hat unter Vorlegung eines Kreditbriefes, der auf die Gemeindeparafese Uhlstädt in Thüringen ausgeht, um eine Ausleihung eines Betrages von 4500 M. Das gewandte Auftreten des Schmüblers trug wesentlich dazu bei, daß seinen Angaben Glauben geschenkt wurde. Sofort nach Einlieferung des Betrages fuhr er im Kraftwagen nach Reichensbach, wo er auf die gleiche Weise 4500 M. erlangte. Dann ging die Fahrt nach Planau, wo er durch dasselbe Manöver 1000 Mark ausbeutete. Er fuhr dann nach Reichsfall, wo es ihm gelang, 4000 Mark zu erwirbeln. In Lengsfeld, wohin er sich darauf begab, hatte, blieb es beim Verjud.

Nach und Fern

„Hohler“ Besuch im Zuffinger Ländchen. Der Bürgermeisterstellvertreter Blau von Ravens im Zuffinger Ländchen hat die Leitung des Luftschiffes Juppel in Friedrichshafen begeben, der Graf Juppel in die umfliegende seiner bevorstehenden Deutschlandfahrt auch das deutsche Schiffe überließen. Die Antwort hierauf befragt, der Graf Juppel wurde, wenn nicht in letzter Minute unvorhergesehene Hindernisse eintreten, auf seiner Flugreise von Ostsee nachwärtig auch das Zuffinger Ländchen bei Tropan überfliegen.

Großes Fischsterben infolge der Hitze. Seit mehreren Tagen hat in der Weisse unterhalb Ludwigsdorfs ein großes Fischsterben eingeleitet. Die toten Fische wurden zu Tausenden und aber Tausenden abgetrieben, wodurch ein erheblicher Verlust in dem Fischbestand der Weisse eingetreten ist, da es sich um viele Zentner handeln dürfte. Eine behördliche Untersuchungskommission hat als wahrscheinliche Ursache das Fischsterbens das Meistens des Wasserstandes infolge der anhaltenden Hitze und dadurch bedingten Sauerstoffmangel feststellen. Für die Anwohner der Weisse, die durch den pestilenzartigen Geruch der zahlreich Fischleichen stark belästigt werden, besteht nach ärztlichem Gutachten keine Gefahr.

Großfeuer im Gesundheitsgebäude. In einem großen Häuserblock in Wien, in dem sich auch die tschechische Gesundheitsfabrik befindet, brach ein großer Dachstuhlbrand aus. Die gesamte Wiener Feuerwehr wurde aufgerufen und es gelang erst nach zweifelhafter Arbeit, den Brand einzudämmen. Bei den Schichtarbeiten wurden acht Feuerwehrleute verletzt, darunter einer schwer.

Ein Richter vom Hüftling erschossen. Der Untersuchungsrichter in der Kantstraße Strafanstalt bei Prag verstarb kürzlich, daß ihm, obgleich er das Zimmer nicht verlassen hatte, sein Kopf mit der Gelbstarke und die Attentäter fehlten. Wie es sich später herausstellte, hatte ein Kantstraße Säufing, den er verprügelt hatte, die Gegenstände mitgenommen.

Wenn die Wägen von den Bergen steigen. Wie aus Solopane berichtet wird, haben sich in den Wägen der

dortigen Gegend in der letzten Zeit außerordentlich viele Wägen gezeigt. Die Wägen wandern aus dem Gebirge zu Tal, was von der Bevölkerung als Anzeichen für einen frühen und strengen Winter gedeutet wird.

Zusammenstoß in der Luft. Bei den Schlußübungen der 2. und 5. Infanteriebrigade stieß bei Vorberufung in Wöhmen ein Jagdflugzeug mit einem Beobachtungsflugzeug zusammen. Beide Apparate stürzten ab; die drei Insassen wurden getötet. Der Zusammenstoß wird darauf zurückgeführt, daß einer der Piloten bei dem Flug gegen die Sonne geblendet gegen den Feindflug flog.

Opfer des Taifuns. Während eines über einem Teil der Philippinen hinweggezogenen Taifuns sind 55 Menschen getötet worden. Besonders um Manila ist der Schaden groß. In Montalban, einem Außenbezirk von Manila, sind 17 Menschen in einer Sturzwehle, die über den Damm des Flusses Wälz gegestürzt wurde, ertrunken. Aus der Provinz Nijel werden sieben Tote gemeldet.

Krautbolle in den Dörfern. Vor einem Lauf des Indus bei Atkad und Teran Ghori Khan ist das Wasser im Fallen begriffen, während mit dem Abfließen der Flutwellen im unteren Lauf der Stand wieder so hoch geworden ist, daß die vollständige Nümmung weiter Gebiete seitens der Behörden angeordnet werden mußte. Infolge der Überschwemmungen im Einzugsgebiet sind die Krutbolle bis in die unteren Wägen der Dörfer vorgekommen. Über das Schicksal der vielen durch das Wasser abgetrennten Dörfer ist nichts bekannt.

Krautbolle im D-Zug.

Kain. Der Heilige Hermann Röntgen, Generaldirektor einer Leipziger Firma, wurde im D-Zug Köln nach Baden bei Weiler und Dieren überfallen. Ein junger Mann bedrohte ihn kurz vor der Station VIII im Mittel zweiter Klasse mit einem Revolver und ludte ihm das Geld zu erhalten. Da der Heilige bestanden Widerstand leistete, wurde die Waffe des Verbrechers zerlegt. Er sprang aus dem fahrenden Zug und entwich in den nahe Wald. Die Verfolgung des Täters wurde vom Reichsbahnüberwachungsamt mit fünf Polizeihunden sofort aufgenommen und von der Gendarmarie und der Ortspolizei unterstützt.

Eine Patenbolle in der Luft geflogen.

Ziefente (Artek Oberharz). Beim Ergehen mit einer Dampfmaschine ereignete sich auf dem Gut Ziefente ein schweres Explosionsunglück. Da die Maschine unter zu hohem Druck stand, gab die Maschine in seiner Angst Wasser in die Feuerkammer, worauf eine gewaltige Explosion erfolgte, die die ganze Maschine etwa 10 Meter weit gegen einen Baum schleuderte. Von den mitsehenden Personen wurden drei äußerst schwer und drei leichter verletzt.

Bunte Tageschronik

Verdesheim. In der Stadt wurden mehrere Gemitter niedertreten. Ein Bürger und ein Arbeiter wurden vom Blut getroffen und auf der Stelle getötet.

Amberg. Der städtische Landesspazierer ist es gelungen, den Arbeiter, der vor einigen Wochen den Vermissten hat, von der Station VIII. Anton erfüllt auf dem Wege von der Darmstädter Straße nach St. Antoni ermorde und beraube, zu verhaften.

Döls. Einem der beliebtesten Aufstufungsdiener von Döls, der Spezialbrennproben, ist es auf dem Grund niedergebunden. Der königliche Verwalter der Koloniat hat seine wertvolle Bibliothek und seine Sammlungen durch den Brand verloren.

Newport. In der Nähe der Anlagen der Atlantik-Regierung, die in diesen Tagen vor sich geht, hat die Verlosung getötet und 16 verletzt wurden. In den Anlagen der Regierung wurde großer Schaden angerichtet.

Die Schätzung der Ernte.

Eine gute Mittelern der Mittelern? lautet die offizielle Schätzung, die in diesen Tagen veröffentlicht worden ist. Während sonst diese offiziellen Ernteschätzungen als denkbar objektiv zuverlassig gelten, hat bei der diesjährigen Bericht in den Kreisen der Landwirtschaft teilweise förmlichen Protest hervorgerufen. Dazu kommt, daß der amtliche Bericht des Sächsischen Statistischen Landesamtes sich mit seinen Angaben nicht mit denen der Reichsstatistik vereinigen läßt, sondern in scharfer Gegensatz zu ihnen steht. Die Verwirrung äußert sich in unterschiedlichen Aufzählungen der Landwirtschaft in ihre Feinabteilung und teilweise auch schon in Fragestellungen in landwirtschaftlichen Versammlungen. Um dennoch ist des Rätsels Lösung sehr schwierig.

Selbstverständlich ist die offizielle Schätzung auch in diesem Jahre mit derselben Sorgfalt wie immer vorgenommen

worden. Aber die jetzt bekanntgewordenen Ergebnisse läßt sich auf eine Weise erklären, die von dem Bericht zu erwarten ist. Es bleibt behauptet, daß bei der Bearbeitung eine so lange Zeit beansprucht, daß, wie der vorliegende Fall zeigt, das Ergebnis im Augenblick der Bekanntgabe völlig überholt ist.

Im Anfang August hatten wir eine ganz andere Lage. Das Sommergetreide schien über mittel und sogar gut ausgefallen zu sein, Wintergetreide und Hackfrüchte verdrängten einen etwas bescheidenen Ernte, denn die kanals Wasserläufe fürchteten sich zeigen, die aber bei zeitweiligem Eintritt von Regen zu überdünnen gewesen wären. In der Zwischenzeit ist aber, von einzelnen Ertrichen, namentlich den Tagen am Freitag abgesehen, das „schöne Wetter“, über das die Großstädter jubelten, zu einer Dürreerapitoide geworden. Schon der Oster ist vielfach notreit geworden und bildete nur flache Körner. Ganz schlimm steht es bei den Weizen und Weiden. Die Weiden sind in den meisten Gegenden so ausgeblüht, daß die Weiden benetzt werden müssen oder daß man das Vieh vorzeitig ausgestellt und die Wintervorräte in Angriff genommen hat. Ein zweiter Weizenanbau ist vielfach nicht möglich, in weiten Gebieten Mittel- und Ostdeutschlands fällt er ganz aus. Die Unterart der Getreideernte ist nicht ausgefallen oder von der Hitze verbrannt. Die Grünlandpflanzen, die den Boden für das nächste Jahr bereichern sollten, haben versagt. Sehr schlimm steht es mit den Hackfrüchten. Die Weiden lassen die Winter hängen. Man rechnet vielfach nur mit der Hälfte einer normalen Ernte. Die Kartoffeln sind auf den letzten Waden von Deutschlands Hauptertragsprovinz, Spittern, aber auch durchwegs in der Luft und abwärts, im halben Wachstum ausgegangen, so daß vielfach die Ernte nicht lohnt, sondern nur das Umpflügen in Frage kommt. Das ist die wahre Lage.

Schon der bemüht erscheinende Bericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates, der sich auf die Umfrage von Mitte August stützt, wird ein ganz anderes Bild ergeben als die vierzehn Tage ältere Reichsstatistik, die über diese selbstverständliche ihre Angaben auch berichten wird. Im Gesamtergebnis seine Mittelwerte, vielfach dagegen eine fatale Lage zu entsprechen der sehr langen Jahren nicht mehr in diesem Umfang erleben fürchtbaren Dürre.

Bermischtes

Der Weltmeister der „blinden Passagiere“. In einem Auf haben sich die „blinden Passagiere“, die es jetzt in Mengen gibt — Eisenbahnen, Dampfschiffe, Zepeline, alles ist überfüllt mit „blinden Passagieren“ —, noch nicht zusammengekommen, aber einem Weltmeister haben sie bereits. Dieser Weltmeister der „blinden Passagiere“ ist kürzlich im Hafen von Newport auf der „Majestic“ erwischt worden. Er heißt Frankel Vaine, ist dreißig Jahre alt und rechnet sich zu den Serben, die seit Versailles Zugestanden genannt werden. Frankel Vaine ist als „blinder Passagier“ um die halbe Welt gefahren und, ohne jemals eine Schiffsarte zu bezahlen, von einem Schiff auf andere gefahren. Dieses kühne Pflanzgeschäft hat der große Passagier zur See für ihn herbeigeführt. Jetzt aber hat ihn, wie gesagt, das grausame Schicksal in Gestalt der Newporter Einwanderungsbehörde zur Strecke gebracht. Vor zwei Monaten etwa fuhr der unternehmungslustige Serbe auf einem Dampfer der „Solland-America-Linie „blind“ nach Rotterdam, wechselte ebenio „blind“ nach Southampton hinüber und begab sich dann „blind“ auf die „Majestic“, um sich ebenio in Newport umzusetzen. Nun, da er erwischt ist, wollen sie ihn von Newport nach Southampton zurückführen, von wo aus man ihn nach Rotterdam befördern wird. Von Rotterdam aber wird ihn die holländische Einwanderungsbehörde ganz sicher nach Newport abschieben, von wo er ursprünglich gekommen ist, und dann kann das Schiebepiel von neuem beginnen. Frankel Vaine wird sich wahrscheinlich von nun an sein ganzes Leben lang in Newport umzusetzen. Die holländische Einwanderungsbehörde von Rotterdam — Newport — Rotterdam — Southampton — Rotterdam — Newport — Rotterdam fahren, bis sie ihn vielschickig eines Tages in den Atlantik werfen, damit ihn die heilige See freize.

Bestellungen auf die Annaburger Zeitung werden jederzeit entgegengenommen.

Zögernd blühte sie, am Bräutigamzug hebenbleibend, um sich.

„Wo war der Missionar Voldebank?“
 „Fräulein Brigitta Hollermann, stimmt es?“ erlangte es da dicht neben ihr, mit fremdem Akzent, doch in deutscher Sprache.
 Brigitta fuhr erschrocken zusammen.

Ein großer, dreißigjähriger Herr mit weißem Bart, in einem etwas felsam-schwartzigen Anzug, stand vor ihr, und reichte ihr freundlich-lächelnd die Hand.
 „Willkommen in der Fremde, Schwester Brigitta! Mein Name ist Voldebank. Sind Sie sehen ja ganz verändert aus! Haben Sie sich etwa gar geändert?“
 Brigitta erwiderte leich.

„Es ist alles so fremd, so neu“, flüsterie sie verloren.
 „Ich freue mich, daß Sie mich abgeholt haben, denn allein wäre ich wohl in diesem unbekanntem Meilen verraten und verkauft gewesen.“
 „Alles Geduld, Schwester Brigitta; man lebt sich hier schnell ein und gewöhnt sich bald an das bunte Treiben. Hongkong wird Ihnen gefallen, und bald werden Sie sich unter den deutschen Kolonisten heimisch fühlen. Verständig halten die Landeskunde im Ausland fest zusammen.“

Ein halbnahter chinesischer Diener drängte sich herbei. „Bring das Gepäck zum Auto“, befahl ihm Voldebank, und dort darauf Brigitta fürsorglich den Arm.
 „Nun ohne Furcht den ersten Fuß auf fremdes Erdbreich gesetzt, kleines Fräulein; Sie werden hier bald heimisch sein“, sagte er gutlich-lächelnd.

Brigitta faßte sofort ein unumdrückliches Vertrauen zu dem alten Herrn. Sein Wesen drückte Bornehmtheit, Wohlwollen und Güte aus. Ihre bange Furcht war völlig verschwunden.
 (Fortsetzung folgt.)

DIE LIEBE BRIGITTA DER HOLLERMANN

Roman von Elisabeth Ney
 Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

Wie ein buntes Märchen waren die Städte des Orients an ihr vorübergezogen. Ihr Wid hatte sie gewiebelt, und sie hatte all das Schöne, Fremde, Verwunderliche des Unbekannten in sich aufgenommen.

Erst unterwegs war es Brigitta Hollermann eingefallen, daß ja ihre Schwester Fia auch irgendwo in China oder Japan mit Frau von Sätzen weilen sollte. Wie festkam es doch oft das Schicksal fihel! Ob ihr Fia eines Tages irgendwo begegnen würde?

Und dann kam die Stunde der Ankunft in Hongkong. Die „König“ glitt in voller Fahrt durch ein wahres Labirinth kleiner, grüner Inselgruppen, die sich vor dem eigentlichen Hafen von Hongkong lagerten.

Es war an Spätnachmittag. Heiß brannte die Sonne am Himmel, eine schwüle, drückende Atmosphäre hervorruhend. Die Passagiere, die das Schiff auch hier verlassen wollten, standen in Gruppen zusammen. Brigitta Hollermann lehnte bleich und still an der Reling und sah hinüber auf das neue, bunte Land, das sie nun aufnehmen sollte.

Zimmer mehr näherte sich die „König“ der Landungsstelle. Brigitta sah unbedeutend eine große, wogende Menschenmenge, die der Ankunft des Dampfers am Kai harrete; und schwer legte es sich ihr mit einem Male aufs Herz, wie sie wohl unter all den sich schiebenden und stoßenden Menschen den Missionar Voldebank, den sie doch nicht kannte, herausfinden sollte.

Fast wäre es ihr jetzt lieber gewesen, wenn der Dampfer nun und nimmer die Landungsstelle erreicht hätte. Dann aber kam es wieder mit aller Gewalt über sie: das felsam drängende, sehnstliche Gefühl, das sie zu dieser Waise gezogen hatte.

Sie atmete es mit Bestimmtheit, sie wußte es seit jenem Brief aus China, daß hongkong ihr Schicksal werden würde, und doch konnte sie sich bisher keine Rechenschaft über die eigentümlich-treibende Macht in ihrem Innern abgeben.

Um sie her an Word entstand jetzt ein wirres Durcheinander. Die Stewards schafften das Gepäck aus den Kabinen herbei. Heißige Abschiedswoorte, gute Wünsche, vermischt mit unruhigen Rufen und Schreien drangen an ihr Ohr. Brigitta stand neben ihrem Koffer. Man bot ihr nur flüchtig-niedel Abchied; jeder hatte jetzt vollauf mit sich selbst zu tun.

Jetzt war man an dem Kai. Die Taupe flogen an Land, die „König“ legte fest. Klirrend rollte die Brücke hinab. Der Menschenandrang an Land geriet in Bewegung. Eine Woge von Chinesen, Händler und Träger ergoß sich auf das Schiff; darunter mischten sich Europäer, die suchend nach den Erwarteten Ausschau hielten.

Brigitta Hollermann haßete durch das Lohwabohu zu dem unteren Deck, und trat zum Steg.

Brigitta sah unbedeutend eine große, wogende Menschenmenge, die der Ankunft des Dampfers am Kai harrete; und schwer legte es sich ihr mit einem Male aufs Herz, wie sie wohl unter all den sich schiebenden und stoßenden Menschen den Missionar Voldebank, den sie doch nicht kannte, herausfinden sollte.

Fast wäre es ihr jetzt lieber gewesen, wenn der Dampfer nun und nimmer die Landungsstelle erreicht hätte. Dann aber kam es wieder mit aller Gewalt über sie: das felsam drängende, sehnstliche Gefühl, das sie zu dieser Waise gezogen hatte.

Sie atmete es mit Bestimmtheit, sie wußte es seit jenem Brief aus China, daß hongkong ihr Schicksal werden würde, und doch konnte sie sich bisher keine Rechenschaft über die eigentümlich-treibende Macht in ihrem Innern abgeben.

Um sie her an Word entstand jetzt ein wirres Durcheinander. Die Stewards schafften das Gepäck aus den Kabinen herbei. Heißige Abschiedswoorte, gute Wünsche, vermischt mit unruhigen Rufen und Schreien drangen an ihr Ohr. Brigitta stand neben ihrem Koffer. Man bot ihr nur flüchtig-niedel Abchied; jeder hatte jetzt vollauf mit sich selbst zu tun.

Jetzt war man an dem Kai. Die Taupe flogen an Land, die „König“ legte fest. Klirrend rollte die Brücke hinab. Der Menschenandrang an Land geriet in Bewegung. Eine Woge von Chinesen, Händler und Träger ergoß sich auf das Schiff; darunter mischten sich Europäer, die suchend nach den Erwarteten Ausschau hielten.

Brigitta Hollermann haßete durch das Lohwabohu zu dem unteren Deck, und trat zum Steg.

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgelegt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsvertriebsstellen entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Sturz, Betriebsstörungen usw. entfällt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 20 Goldpfennig, einseitig, unvollständig, Scherenschnitt und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. halle.

Nr. 108.

Dienstag, den 10. September 1929.

32. Jahrg.

Für Frieden und Arbeit

Strefemanns Rede in Genf.

Staatsgebiet, Panuropa, Winderbeitenproblem.

Die Montagsvollversammlung des Völkerbundes in Genf war in außergewöhnlicher Weise besucht; sowohl sämtliche Delegationen waren erschienen, wie sich auch die Zuschauertribünen bis auf den letzten Platz gefüllt hatten, da die mehrmals angekündigte Rede des deutschen Reichs- und Völkerbundministers Dr. Strefemann nur auf den Tagesordnungspunkt der Friedenspolitik abgelehnt wurde, nach der Eröffnung des Wortes. Er wurde beim Erscheinen durch Zurufe lebhaft begrüßt und des stürzenden durch Beifall unterbrochen. Eine große Menschenmenge hatte sich auf der Straße vor dem Sitzungssaal eingefamelt, der die Rede durch Lautsprecher übermittelte wurde. Nach Beendigung seiner Ansprache wurde Dr. Strefemann von den Delegierten der anderen Staaten begrüßt. Die Menge vor dem Sitzungssaal brach während der französischen Überführung mehrmals in Beifall aus.

Der Reichsaussenminister nahm das Ergebnis der Haager Konferenz zum Ausgangspunkt seiner Ausführungen. In Deutschland, sagte er, sei jeder Volksgenosse in jedem Augenblick sich darüber klar gewesen, um was es ging.

Die höchsten deutschen Lebensinteressen hätten auf dem Spiele gestanden. Aus diesem Grunde wäre es befreiend, wenn jetzt wenige Tage nach dem Abschluß in der deutschen Öffentlichkeit noch kein fertiges und einheitliches Urteil anzutrage.

Aber von einem Kardinalpunkt müßte er hier sprechen, das er mit der Grundlage der Institution des Völkerbundes in enger Verbindung stehe mit der Grundlage der Freiheit und der Unabhängigkeit seiner Mitglieder. Dieser Punkt sei die nun endlich beschlossene Gründung des deutschen Reiches, das deutsche Staatsgebiet mit militärischer Befestigung besetzt zu sein. Wenn man davon spreche, könne man aber nicht daran vorbeigehen, daß ein anderer Teil deutschen Landes noch unter nichtdeutscher Verwaltung stehe.

das Sarggebiet.

Auch zur Befestigung dieses Zustandes seien jetzt die ersten Schritte getan, um so wirklich den Gedanken der Liquidierung des Krieges durchzuführen. Alle die Barrieren, sagte Dr. Strefemann, die seit dem Ende des Krieges trennend zwischen Deutschland und seinem nördlichen Nachbarn stehen, sind jetzt wieder weg, um die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und seinen einstigen Kriegsgegnern zu ermöglichen. Dr. Strefemann begrüßte den steierischen Fortschritt der Schiedsgerichtsbarkeit. Es sei in der Tat notwendig, den Kellogg-Pakt mit den Völkerbundesbestimmungen in Einklang zu bringen. Alle Dinge müßten geklärt werden, die für die Aufklärung über Recht und Unrecht in den höchsten Fragen der Völkerbeziehungen entscheidend sind. Der Ruf nach Frieden und kein Appell an die Jugend in dieser Beziehung müßten Bestandteil der Erziehungslehre werden. Aber noch ein anderes Kapitel stehe im Vordergrund — fuhr der Minister fort —, das sei

die allgemeine Abrüstung.

Er könne darauf verzichten, früher Gesagtes im einzelnen zu wiederholen. Mit größtem Interesse verfolgte Deutschland den Gang der zwischen den großen Seemächten schwebenden Verhandlungen in dieser Beziehung. Aber die deutschen Vertreter müßten fordern, daß mit dem gleichen lautkräftigen Willen nun auch die Vereinigten Staaten und das Land der Freiheit und der Gerechtigkeit sich dem Abrüstungswerk anschließen. Die Genfer Abrüstungsarbeiten seien bisher nicht genügend vorwärtsschritten. Nachdem nun aber die Erledigung der aus dem Weltkrieg herrührenden Fragen in greifbarer Nähe gerückt ist, dürfe die Gefahr bei mangelnder Förderung der Abrüstung zu Lande nicht aus dem Auge verloren werden. Das große Ziel sei die Verwirklichung jeder Abrüstung und die allgemeine Abrüstung mit fortschreitender Entmilitarisierung auf friedlichem Wege. Eine andere wichtige Aufgabe sei der

Schutz der Winderbeiten.

An Hand der gemachten Erfahrungen müsse man sich darüber klar werden, ob nicht frühere Beschüsse in dieser Hinsicht berichtigt oder ergänzt werden müßten. Eine Verbesserung des bisherigen Zustandes sei eingeleitet, wenn auch nicht alle Wünsche, die namentlich von deutscher Seite vorgebracht wurden, erfüllt wurden. Der Völkerbund dürfe sich nicht auf die Erledigung einzelner Beschwerden

beschränken. Er zweifle nicht daran, daß der Fundamentaleworts lagern in der geistlichen Regelung durch weitere Verbesserungen zu ergänzen. In der Stellungnahme zu dem Winderbeitenproblem sei kein Unterschied zwischen interner und nicht-interner Staaten. Er hoffe, daß ein besonderes Organ des Völkerbundes für diese Gebiete geschaffen wird. Aus kommt der Minister auf die von Briand angelegte Idee der Schaffung eines vereinigten Europas.

Er wachte diesen Plan nicht etwa betragten wie jene, die von romantischen Einfällen und von Utopien reden. Deshalb sollte der Gedanke, dasjenige, was die europäischen Staaten einigen könne, zusammenzufassen, von vornherein unmöglich sein? Natürlich lehne er politische Gedanken ab, die sich etwa mit irgendeiner Tendenz gegen andere Erdteile verbinden würden.

Aber andererseits ersehe es geradezu grotesk, daß die wirtschaftliche Entwicklung Europas nicht vorwärts, sondern rückwärtsgehen sei. Diese Frage werde sich nicht mit Kurzaufträgen lassen, aber sie gehöre zu den großen Möglichkeiten der Zukunft und könne ruhig in Angriff genommen werden. Wie die Zolllinien immerhin über einstimmen der Volksgenossenschaften früherer Zeit, wie etwa in Deutschland vor dem Zollverein, heute beschaffen werden, in gebe es tatsächlich innerhalb des neuen Europas noch Dinge, die einen ganz ähnlichen Eindruck machen. Zum Schluß kommt Dr. Strefemann nochmals auf die Heranziehung der Jugend zu sprechen, für die sich Briand eingesetzt habe. Hier sei ein riesiger Raum für große Taten, nicht, wie man früher angenommen habe, nur für die Wege der Einlenkung zum kriegerischen Heroismus, den man der Jugend vermitteln müsse, sondern es böten sich genügend Möglichkeiten, an die Siege der Menschheit zu denken, die über der Lehre der gegenseitigen Verleumdung ständen. Die Gegenätze müßten überbrückt, nicht verschärft werden. Die etwaigen technischen Kräfte der Zukunft dabei so weit möglich zum Heroismus. Man könne allerdings nur langsam arbeiten; es sei nach den Worten Schillers ein Fleiß notwendig, der langsam schafft, doch nie zerläßt, der zu dem Bau der ewiglichen Sandtonn auf Sandtonn reihe, aber von der großen Schuld der Zeiten Minuten, Tage, Jahre streiche.

Nach der Rede Strefemanns sprach der italienische Delegierte Scialoja, der mitteilte, daß er die Anerkennung der österreichischen Schiedsgerichtsbarkeit durch den Völkerbund geschlossen habe. Nachdem dies die Errungenschaft zum Völkerbundesrat sei.

Grundsteinlegung zum Völkerbundpalast.

Die Feier in Genf.

Sonabend nachmittags fand in Genf die feierliche Grundsteinlegung zum Völkerbundpalast statt. Eine große Menschenmenge hatte sich eingefunden. Um 4 Uhr waren die Präsidenten des Rates und der Völkerbundversammlung, die ersten Delegierten der verschiedenen Staaten und die Vertreter der Schweiz und der Stadt Genf auf der Ehrentribüne versammelt. Dr. Strefemann ließ sich bei der Feier durch Staatssekretär von Schubert vertreten. Als erster begrüßte der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, die Versammlung. Der Präsident des Völkerbundesrates, Fougère, der Präsident der Vollversammlung, Guerrero, der die Zeremonie der Grundsteinlegung vornahm, sowie der schweizerische Bundespräsident, Dr. Kaab, hielten Ansprachen, in denen sie der Bedeutung dieses Aktes gedenkten. In den Grundstein wurde ein kleiner Behälter eingemauert, in dem die verschiedenen Minoritäten der Mitgliedsstaaten sowie Dokumente mit den Namen der Mitgliedsstaaten und den Daten des Bundes, außerdem ein Exemplar des Rates niedergelegt wurden.

Amerikanische Industrie gegen Abrüstung.

Scharfes Vorgehen des Präsidenten Hoover.

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika hat eine auffordernde Erklärung abgegeben, aus der hervorgeht, daß er den Generalstaatsanwalt beauftragt hat, die Schritte zu prüfen, wonach zwei amerikanische Schiffbauwerke sich an einer Propaganda beteiligt haben sollen, die darauf hinauszieht, die

zur Herbeiführung einer allgemeinen Abrüstung eingeleiteten Schritte zunichte zu machen. Der Präsident hat eine gründliche Untersuchung der Beschuldigungen angeordnet.

Im Mittelpunkt der Angelegenheit steht ein Ingenieur namens S. Cheare, der in Diensten der Schiffbauwerke Genf stand und dessen Aufgabe darin bestand, gegen hohes Entgelt öffentlich und heimlich Propaganda gegen die Verminderung der amerikanischen Marine zu machen. Cheare hatte fälschlich fälschlich sowohl die Weltliche Schiffbauwerke als auch die verantwortliche Schiffbauwerke als auch die amerikanische Brown-Boveri-Gesellschaft verlastet, ihm für geleistete Dienste eine vier Millionen Dollar zu erstatten. Diesem Mann wird der Vorrat gemacht, internationalen daß im Interesse der amerikanischen Schiffbauwerke gesandt zu haben.

Die Bedeutung der Sparkassen.

Es gibt in Deutschland Leute, die das Sparen verurteilen. Aus volkswirtschaftlichen „Gründen“. Denn nur wenn mit allem vorhandenen Geld der Konsumbedarf möglichst befriedigt, die Kaufkraft also bis zum letzten Pfennig ausgenutzt, nicht gespart, sondern alles auszugeben wird, was der einzelne verdient, als Gehalt oder Lohn bezieht — dann werde die gewaltige Nachfrage nach Waren aller Art die Erzeugung und den Handel weitgehend anbahnen, einer solchen volkswirtschaftlichen Wille entgegenzuführen. Das Sprichwort: „Sparen in der Zeit, dann hast du in der Not“ ist nach dieser Auffassung ein volkswirtschaftlicher Lügner.

Tatsache verfährt man nur eins: Sparen heißt doch den Verbrauch des Geldes, eines Teiles des Einkommens usw. nur hinauszuschieben, heißt nicht, ihn in seinem Gesamtaufwande zu vermeiden, nur ein für allemal einzuschränken. Das ersparte Geld wird nur anderswo verwendet, wo es volkswirtschaftlich fruchtbar trägt. Weil man ja nicht nur spart, um in der Zeit der Not zu „haben“, sondern weil auch die augenblickliche Konsumbeschränkung noch besonders erträglich sein soll durch den Genuß von Zinsen für das ersparte Geld, denn das Zeitalter des in der Konsumdeborierenden, fortwährender für das Wohl.

Soziale Gerechtigkeit und die allgemeine Wohlfahrt werden nicht durch den Konsum des Geldes, sondern durch die Ersparnisse

den Konsum des Geldes, sondern durch die Ersparnisse

den Konsum des Geldes, sondern durch die Ersparnisse

den Konsum des Geldes, sondern durch die Ersparnisse

den Konsum des Geldes, sondern durch die Ersparnisse

den Konsum des Geldes, sondern durch die Ersparnisse

